

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1907**

10 (12.1.1907) Erstes Blatt

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. —  
Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf.,  
vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abzügen abgeholt, monatlich  
60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger  
ins Haus gebracht 2.20 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
Zulienstraße 24.  
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.  
Druckstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate  
billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von In-  
seraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Spätere Inserate müssen  
tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden  
der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 10. Erstes Blatt.

Karlsruhe, Samstag den 12. Januar 1907.

27. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfaßt mit dem Unterhaltungsblatt 2 Blätter mit zusammen 8 Seiten.

Der Roman befindet sich im zweiten Blatt.

## Deutschland als Hungerland.

Während deutsche offizielle Statistiker zu behaupten versuchen, daß der Industriearbeiter in seinem Lande der Welt so gut gestellt sei, wie in Deutschland, kommen amtliche Statistiken des Auslandes zu ganz anderen Ergebnissen. So enthalten die wegen ihrer Zuverlässigkeit berühmten amtlichen Denkschriften des englischen Handelsministeriums vom Jahre 1903 eine Untersuchung über die Lohn- und Lebensverhältnisse der Industriearbeiter verschiedener Länder, aus der hervorgeht, daß der deutsche Arbeiter der Paria unter den Proletariats aller Länder ist. Eine Vergleichung der Wochenlöhne von Arbeitern gleichen Berufs und ungefähr gleicher Qualifikation ergab folgendes Resultat:

Es erhielt Wochenlohn:	
der amerikanische Arbeiter	46,38 M.
„ englische	33,84 „
„ französische	26,46 „
„ belgische	22,42 „
„ Schweizer	21,66 „
„ deutsche	19,90 „

Es gab aus für Nahrung wöchentlich:

der amerikanische Arbeiter	17,66 M.
„ englische	15,64 „
„ Schweizer	12,00 „
„ französische	11,48 „
„ belgische	10,84 „
„ deutsche	9,32 „

Es blieb also zur Befriedigung anderer Bedürfnisse übrig wöchentlich:

dem amerikanischen Arbeiter	28,72 M.
„ englischen	18,20 „
„ französischen	14,97 „
„ belgischen	11,58 „
„ deutschen	10,58 „
„ Schweizer	9,06 „

Unter den drei Hauptindustriestädern der Welt, England, Amerika und Deutschland, ist Deutschland das typische Land der Hungerlöhne! Es ist das

Land der niedrigsten Löhne und der höchsten Lebensmittelpreise!

## Hus Bülow's Wahl-A-B-C.

Das „Handbuch für nicht sozialdemokratische Wähler“, das vom Reichsverband gegen die Sozialdemokratie herausgegeben wurde, soll zwar seiner Bestimmung nach den Massen geheim gehalten und nur von den Agitatoren des Reichsverbandes von Bülow bis Ernst heimlich benutzt werden, trotzdem bildet es für sozialdemokratische Kreise längst die Quelle einer Fülle von Tatsachen, die nur hier und da von etwas Ekel getrübt ist.

Auf Vollständigkeit kann das Handbuch allerdings insofern keinen Anspruch erheben, als es wohl unter dem Buchstaben A eine Menge Alternativen, unter dem Buchstaben B eine Masse Lügen, aber unter dem Buchstaben C nichts Gescheites enthält. Der Buchstabe B findet sich darin überhaupt nicht, denn von der Wahrheit enthält dieses A-B-C keinen Laut.

Unter A wird die Berechtigung des Adels zu bezweifeln versucht durch den Hinweis, daß auch die Sozialdemokratie in ihren eigenen Reihen den Grund der Gleichheit in keiner Weise bezweifle. Zum Beweise wird eine Stelle aus einer Rede zitiert, in der sich Gen. Bebel über die Grundfrage ausspricht, nach welchen den Abgeordneten der Partei vor dem Inkrafttreten des Dietengesetzes Entschädigungen aus der Parteikasse gezahlt wurden. Bebel sagte damals:

Unsere Fraktion ist nach der sozialen Stellung ihrer Mitglieder in fünf verschiedene Klassen eingeteilt. Die erste, die genügende Mittel hat, um aus eigener Tasche Opfer zu bringen, die beantragt nicht und bekommt nichts. Die übrigen sind in vier Klassen eingeteilt: die eine bekommt 3 M.; das sind solche, die hier am Orte in Parteistellungen sind, eine zweite bekommt 6—7 M., eine dritte 9—10 M. und die vierte, einschließlich Wertschädigung, 12 M., so um je nach dem sozialen Stande und den persönlichen Verhältnissen einen Ausgleich zu finden.

Daraus zieht Bülow's A-B-C den Schluß, es solle „den Führern gar nicht ein, sich mit den kleinen Leuten in der Partei gleichzustellen“. Es bemerkt in seiner Überheblichkeit gar nicht, welches Ehrenzeugnis es den „Führern“ damit ausstellt, und wie sehr die Überhebung der von Bebel ausgeführten Grundzüge auf das Staatsleben mißwendig ist. Nach diesen Grundrissen würden die zahlreichen Landeswähler Deutschlands, die ja auch als Großgrundbesitzer über sehr beträchtliche Einnahmen verfügen, keine Zivilisten aus Staatsgeldern beanpru-

chen und keine bekommen. Ebenso sind die meisten leitenden Männer des Reichs und der Staaten von Hause aus reiche Leute, gerade sie also, z. B. der Millionär Fürst Bülow, würden keine Gehälter beanpruchen und keine bekommen. Die Hunderte von Millionen aber, die auf solche Weise gepart werden, müßten „um je nach dem sozialen Stande einen Ausgleich zu finden“, zu Gehaltsaufbesserungen für die unteren Beamten, die von den Großen beschritten „Subalternen“ verwendet werden. Das wäre sozialdemokratisch, und wenn man das ein Adelsprinzip nennen will, kann uns auch recht sein — aber dann sind in Deutschland vom „wirklichen Adel“ die am weitesten entfernten, die Fürsten und Grafen heißen.

Unter dem Buchstaben B verrät das Wahl-A-B-C gleiche Feindschaft in der Kunst, seinen Feiern die Absichten der Sozialdemokratie höchst schamhaft zu machen. Man liest hier unter dem Titel Finanzreform:

Die Sozialdemokratie hatte natürlich ihr übliches Universalrezept bei der Hand: Einführung einer direkten Reichseinkommensteuer. . . Selbst wenn eine Reichseinkommensteuer eingeführt worden wäre von solcher Höhe, daß die Einkommen von über 100 000 M. bis zur Hälfte konfisziert würden, so könnten aus einer solchen Steuer jährlich nur 900 Millionen Mark vereinnahmt werden, während die indirekten Steuern jetzt 1100 Millionen Mark bringen. Daher müßte ein Bußgeld von indirekten Steuern als das nächstliegende erscheinen.

Also, um die Leute mit einem Einkommen von über 100 000 Mark jährlich zu schonen und weil aus den Massen ohnehin schon 1100 Millionen Mark herausgepreßt wurden, „müßte ein neues Bußgeld von indirekten Steuern als das nächstliegende erscheinen“. Das ist ein kleines Häufchen von Multimillionären, das jährlich beinahe zwei Milliarden zu verzehren hat, einen Teil, am Ende gar die Hälfte seines Einkommens auf den Altar des Vaterlandes legt, das ein Mann, der jährlich 400 000 Mark zu verbrauchen gewohnt ist, 50, 100 oder gar 200 Tausend Mark weniger zu verbrauchen genötigt werden soll, ist das „übliche Universalrezept der Sozialdemokratie“! Ist dieses Universalrezept wirklich so schlecht, daß man die Scharen der nicht sozialdemokratischen Wähler damit schrecken könnte? Uebrigens hat es sich bei der Finanzreform nicht um die Aufbringung von 1100 oder 900 Millionen, sondern bloß von 250 Millionen gehandelt. Um diese aus den Einkommen von über 100 000 M. aufzubringen, hätte man diese nicht mit 50 Prozent, sondern bloß mit etwa 15 Prozent Steuer von Reichswegen belasten müssen — ja, selbst dieser Steuerbetrag hätte sich noch viel weiter erniedrigen lassen, wenn man nach dem „üblichen Universalrezept der Sozialdemokratie“ eine mäßige Steuer auf große Erbschaften der direkten Linie und auf die großen Vermögen gelegt haben würde. Aber das alles dürfte nicht sein: „Daher müßte ein Bußgeld von indirekten Steuern als das nächstliegende erscheinen“, für das die Konservativen, die Nationalliberalen und das Zentrum stimmen. Doch warum nicht? Den Arbeitern, nicht den Herren mit einem Einkommen von über 100 000 Mark, geht es ja ohnehin so lippig, wie man im Kapitel über „Berelendung“ lesen kann:

Bemerkenswert ist, daß die „proletarischen“ Amüsaments sich durchaus in den Gleiten der „verrotteten Bourgeoisie“ bewegen. Nur daß es dabei meistens verhältnismäßig äppiger herzugehen pflegt.

Das sind für heute so ein paar Proben von der Quelle, aus der der Fürst Bülow und andere Agitatoren der Sozialdemokratie niedrigerer Gehaltsstufe ihre Weisheit zu schöpfen pflegen.

## Zur Reichstagswahlbewegung. In Baden.

Ein Wahlerlaß der Regierung.  
Der Bad. Beobachter ist in der Lage, den folgenden Wahlerlaß des Staatsministeriums zu veröffentlichen:

Großh. Bad. Staatsministerium,  
Nr. 2. Karlsruhe, den 4. Jan. 1907.  
Die Reichstagswahlen betreffend.

Bei der bevorstehenden Reichstagswahl ist es die unerlässliche Pflicht aller Vaterländisch Gesinnten, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Es muß daher insbesondere auch von den hochberühmten Beamten unterrichtlich erwartet werden, daß sie insoweit dieser Pflicht genügen.  
In diesem Sinne werden sie vor allem rechtzeitig sich darüber zu verlässigen haben, ob sie in die Wählerlisten eingetragen sind, und demnächstensfalls ihre nachträgliche Aufnahme betreiben müssen.  
Die Großh. Ministerien werden ersucht, den Beamten ihres Geschäftsbereichs von der eingangs ausgesprochenen Erwartung in geeigneter Weise Kenntnis zu geben und dahin zu wirken, daß die Kontrolle der Wählerliste auch wirklich stattfindet.  
Dieser Erlaß ist zwar in der Form sehr vornehmlich gehalten, er bedeutet aber nichtsdestoweniger eine grobe Ungehörigkeit. Denn daß es der Regierung nicht nur darum zu tun ist, daß die Beamten sich von der Eintragung in die Wählerliste überzeugen, als vielmehr darum, eine Beeinflussung der Beamten in bestimmter Richtung herbeizuführen, liegt klar auf der Hand. Das Vorhaben der Regierung ist direkt verfassungswidrig und um so auffälliger, als der letzte badische Landtag gerade hinsichtlich der Wahlbeeinflussungen deutlich genug seinen Willen kund-

gegeben hat. Wir sind zwar nicht ängstlich und glauben nicht, daß viele Beamte sich im Sinne der Regierung bei der bevorstehenden Wahl beeinflussen lassen werden. Wenn die Beamten keine Hafensüße sind, müssen alle Beeinflussungen nichts, denn das Wahlrecht ist ein völlig geheimes und kann nicht kontrolliert werden. Nichtsdestoweniger protestieren wir auf das allerentschiedenste gegen diese grobe Ungehörigkeit der badischen Regierung. Den Beamten rufen wir, nun erst recht ihrer Ueberzeugung bei der Wahl Ausdruck zu geben. Dann erhält die Regierung jezt schon einen Deutzeitel. Das weitere wird dann auf dem kommenden Landtag gesehen.

Ein Angstkrei.  
Dem Mannheimer Generalanzeiger wird von seinem Karlsruher Korrespondenten u. a. folgendes geschrieben:

Für die Stichwahlen am 5. Februar haben wir in Baden auf ein Zusammengehen des Zentrums mit der Sozialdemokratie zu rechnen. Daran ist heute nicht mehr zu zweifeln; zu einem offenen Bündnis braucht es dabei gar nicht kommen. Das Zentrum wird in den Wahlkreisen, wo Sozialdemokratie und Liberalismus einander gegenüberstehen, Wahlhaltung proklamieren, wohingegen die Sozialdemokratie das Zentrum im Kampfe gegen den Liberalismus unterstützen wird. Die Koalition: Zentrum-Sozialdemokratie drückt natürlich die Wahlausichten des badischen Liberalismus sehr berab. Dieser hat in den Wahlkreisen des Oberlandes bei einer solchen Gestaltung des Stichwahlkampfes nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn er schon im ersten Wahlgang einen erheblichen Stimmengewinn konstatieren darf. Die Hoffnungen hierauf sind allerdings große und auch wohl begründete.

Den Nationalliberalen wagt vor dem 25. Jan., vor dem Volkstag die zuerst jubelten sie und wollten den Leuten plausibel machen, der Liberalismus werde sich diesmal als diese zeigen, der die Reaktion gerichteter wird. Mit jedem Tage aber sank der Mut mehr und heute schürt den Nationalliberalen die Angst fast die Kehle zu. Es ist so ganz anders gekommen, als man es sich nach dem 13. Dezember getraut hatte. Mit dem Sozialliberalismus sind sich keine Wahlen machen und an die Parole „gegen die Reaktion“ glaubt den Nationalliberalen kein ernsthaft zu nehmender Mensch. In ihrer Angst fangen die Herrschaften nun an zu bhandeln. Ueberall sehen sie Gespenster. Einmal erscheint ihnen das Gespenst des „hängenden Liberalismus“ und dann wieder das des „schwarz-roten Kartells“. Ueber die Stichwahlkaffir der Sozialdemokratie sprechen sich die Wähler schon lange den Kopf. Nun veruchen sie's, durch Bekanntheit ihrer Galzinationen, etwas näheres zu erfahren. Unnützes Beginnen. Was die Sozialdemokratie bei den Stichwahlen tun wird, wird noch früh genug bekannt gegeben werden.

Am Samstag, Sonntag und Montag finden in unserem Wahlkreis 10 Versammlungen statt. Wir ersuchen die Parteigenossen, allwärts für zahlreichsten Besuch zu sorgen. Auf zum Kampf, der Erfolg lohnt die Arbeit!

Am Samstag, Sonntag und Montag finden in unserem Wahlkreis 10 Versammlungen statt. Wir ersuchen die Parteigenossen, allwärts für zahlreichsten Besuch zu sorgen. Auf zum Kampf, der Erfolg lohnt die Arbeit!

Am Samstag, Sonntag und Montag finden in unserem Wahlkreis 10 Versammlungen statt. Wir ersuchen die Parteigenossen, allwärts für zahlreichsten Besuch zu sorgen. Auf zum Kampf, der Erfolg lohnt die Arbeit!

Am Samstag, Sonntag und Montag finden in unserem Wahlkreis 10 Versammlungen statt. Wir ersuchen die Parteigenossen, allwärts für zahlreichsten Besuch zu sorgen. Auf zum Kampf, der Erfolg lohnt die Arbeit!

Am Samstag, Sonntag und Montag finden in unserem Wahlkreis 10 Versammlungen statt. Wir ersuchen die Parteigenossen, allwärts für zahlreichsten Besuch zu sorgen. Auf zum Kampf, der Erfolg lohnt die Arbeit!

Am Samstag, Sonntag und Montag finden in unserem Wahlkreis 10 Versammlungen statt. Wir ersuchen die Parteigenossen, allwärts für zahlreichsten Besuch zu sorgen. Auf zum Kampf, der Erfolg lohnt die Arbeit!

Am Samstag, Sonntag und Montag finden in unserem Wahlkreis 10 Versammlungen statt. Wir ersuchen die Parteigenossen, allwärts für zahlreichsten Besuch zu sorgen. Auf zum Kampf, der Erfolg lohnt die Arbeit!

Am Samstag, Sonntag und Montag finden in unserem Wahlkreis 10 Versammlungen statt. Wir ersuchen die Parteigenossen, allwärts für zahlreichsten Besuch zu sorgen. Auf zum Kampf, der Erfolg lohnt die Arbeit!

Am Samstag, Sonntag und Montag finden in unserem Wahlkreis 10 Versammlungen statt. Wir ersuchen die Parteigenossen, allwärts für zahlreichsten Besuch zu sorgen. Auf zum Kampf, der Erfolg lohnt die Arbeit!

Am Samstag, Sonntag und Montag finden in unserem Wahlkreis 10 Versammlungen statt. Wir ersuchen die Parteigenossen, allwärts für zahlreichsten Besuch zu sorgen. Auf zum Kampf, der Erfolg lohnt die Arbeit!

Am Samstag, Sonntag und Montag finden in unserem Wahlkreis 10 Versammlungen statt. Wir ersuchen die Parteigenossen, allwärts für zahlreichsten Besuch zu sorgen. Auf zum Kampf, der Erfolg lohnt die Arbeit!

Am Samstag, Sonntag und Montag finden in unserem Wahlkreis 10 Versammlungen statt. Wir ersuchen die Parteigenossen, allwärts für zahlreichsten Besuch zu sorgen. Auf zum Kampf, der Erfolg lohnt die Arbeit!

Am Samstag, Sonntag und Montag finden in unserem Wahlkreis 10 Versammlungen statt. Wir ersuchen die Parteigenossen, allwärts für zahlreichsten Besuch zu sorgen. Auf zum Kampf, der Erfolg lohnt die Arbeit!

Am Samstag, Sonntag und Montag finden in unserem Wahlkreis 10 Versammlungen statt. Wir ersuchen die Parteigenossen, allwärts für zahlreichsten Besuch zu sorgen. Auf zum Kampf, der Erfolg lohnt die Arbeit!

Am Samstag, Sonntag und Montag finden in unserem Wahlkreis 10 Versammlungen statt. Wir ersuchen die Parteigenossen, allwärts für zahlreichsten Besuch zu sorgen. Auf zum Kampf, der Erfolg lohnt die Arbeit!



**Bewegung.**

11. Januar. ...

**11. Januar.**

11. Januar. ...

**11. Januar.**

11. Januar. ...

**11. Januar.**

11. Januar. ...

**11. Januar.**

11. Januar. ...

Es wurden dem Angeklagten seine früheren Aussagen vorgelesen; er beharrte aber dabei, am Abend des 9. Oktober sich in einem Zustande befinden zu haben, daß er sich an nichts mehr erinnern könne.

Nach der Einbernahme des Angeklagten wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Es kam eine große Anzahl von Zeugen zur Abhör, von denen viele nichts wesentliches zu bekunden wußten.

Die meisten Angaben über die Lebensweise und die Verhältnisse des Angeklagten. Was man in dieser Beziehung zu hören bekam, war für ihn nur günstig.

Die Zeugin Kleener sagte aus, daß er früher Stellier in der Stadt Straßburg gewesen ist, in der die Frau Streßfuß fast täglich verkehrte.

Die Frau Streßfuß ist täglich verkehrte. Sie wurde mit der Frau Kleener befreundet und bald entspann sich zwischen uns eine Liebelei, die durch das Entgegenkommen der Frau Streßfuß hauptsächlich entstanden war.

Die Frau Streßfuß in Freiburg war, in der Wohnung der Streßfußigen Eheleute und blieb auch dort öfter über Nacht. In der Nacht zum 17. September erwiderte uns der Angeklagte in der Wohnung.

Die beiden Zeugen, welche den Angeklagten am Abend des 9. Oktober begleiteten und während des verhängnisvollen Vorgangs im Hause Schwannstraße 3 dabei waren, die Schwägerin des Angeklagten und der Dienstmann, bemerkten keine zusammenhängende Darstellung von jenem Vorfall zu geben, da sich die Dinge sehr rasch abgepielt haben.

Die Frau Streßfuß, welche den Angeklagten am Abend des 9. Oktober begleiteten und während des verhängnisvollen Vorgangs im Hause Schwannstraße 3 dabei waren, die Schwägerin des Angeklagten und der Dienstmann, bemerkten keine zusammenhängende Darstellung von jenem Vorfall zu geben, da sich die Dinge sehr rasch abgepielt haben.

Die Frau Streßfuß, welche den Angeklagten am Abend des 9. Oktober begleiteten und während des verhängnisvollen Vorgangs im Hause Schwannstraße 3 dabei waren, die Schwägerin des Angeklagten und der Dienstmann, bemerkten keine zusammenhängende Darstellung von jenem Vorfall zu geben, da sich die Dinge sehr rasch abgepielt haben.

Die Frau Streßfuß, welche den Angeklagten am Abend des 9. Oktober begleiteten und während des verhängnisvollen Vorgangs im Hause Schwannstraße 3 dabei waren, die Schwägerin des Angeklagten und der Dienstmann, bemerkten keine zusammenhängende Darstellung von jenem Vorfall zu geben, da sich die Dinge sehr rasch abgepielt haben.

Die Frau Streßfuß, welche den Angeklagten am Abend des 9. Oktober begleiteten und während des verhängnisvollen Vorgangs im Hause Schwannstraße 3 dabei waren, die Schwägerin des Angeklagten und der Dienstmann, bemerkten keine zusammenhängende Darstellung von jenem Vorfall zu geben, da sich die Dinge sehr rasch abgepielt haben.

Die Frau Streßfuß, welche den Angeklagten am Abend des 9. Oktober begleiteten und während des verhängnisvollen Vorgangs im Hause Schwannstraße 3 dabei waren, die Schwägerin des Angeklagten und der Dienstmann, bemerkten keine zusammenhängende Darstellung von jenem Vorfall zu geben, da sich die Dinge sehr rasch abgepielt haben.

Die Frau Streßfuß, welche den Angeklagten am Abend des 9. Oktober begleiteten und während des verhängnisvollen Vorgangs im Hause Schwannstraße 3 dabei waren, die Schwägerin des Angeklagten und der Dienstmann, bemerkten keine zusammenhängende Darstellung von jenem Vorfall zu geben, da sich die Dinge sehr rasch abgepielt haben.

Die Frau Streßfuß, welche den Angeklagten am Abend des 9. Oktober begleiteten und während des verhängnisvollen Vorgangs im Hause Schwannstraße 3 dabei waren, die Schwägerin des Angeklagten und der Dienstmann, bemerkten keine zusammenhängende Darstellung von jenem Vorfall zu geben, da sich die Dinge sehr rasch abgepielt haben.

Die Frau Streßfuß, welche den Angeklagten am Abend des 9. Oktober begleiteten und während des verhängnisvollen Vorgangs im Hause Schwannstraße 3 dabei waren, die Schwägerin des Angeklagten und der Dienstmann, bemerkten keine zusammenhängende Darstellung von jenem Vorfall zu geben, da sich die Dinge sehr rasch abgepielt haben.

Die Frau Streßfuß, welche den Angeklagten am Abend des 9. Oktober begleiteten und während des verhängnisvollen Vorgangs im Hause Schwannstraße 3 dabei waren, die Schwägerin des Angeklagten und der Dienstmann, bemerkten keine zusammenhängende Darstellung von jenem Vorfall zu geben, da sich die Dinge sehr rasch abgepielt haben.

gefunden worden. Ferner traf man das Zimmer stark mit Gas angefüllt, was dadurch hervorgerufen worden war, daß die Gashahnen des Zimmers offen standen. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß jemand beabsichtigt hatte, den Ruffle zu töten.

Der Verdacht des Mordversuchs richtete sich gegen den Studenten Kostoff, der damals gleichfalls sich im Krankenhause befand und mit Ruffle anfänglich in dem gleichen Zimmer, in Zimmer Nr. 53, gelegen war, mit diesem aber Streit bekam, weil er erzählte, er habe gesehen, daß er (Kostoff) eine Krankenschwester geküßt hatte.

Kostoff wurde beschuldigt, daß er vorzüglich einen Menschen zu töten versucht, die Tat aber nicht mit Ueberlegung ausgeführt habe, indem er am Abend des 8. August zwischen 9 und 10 Uhr im Stadt-Krankenhause dahier im Zimmer Nr. 53 die Fenster schloß und die Gashahnen öffnete, um den in diesem Zimmer liegenden 17 Jahre alten Gravenrehring Ruffle zu betäuben, und indem er, nachdem Ruffle die Bewußtlosigkeit verloren hatte, diesem einen Knebel aus Verbandgaze in den Nasen steckte und am Hals würgte, um ihn zu töten.

Die Verlesung der erhobenen Anklage erklärte der Angeklagte: Ich habe es nicht angetan, was man mir zur Last legt. Wenn das wahr ist, wesien man mich angeklagt, so kann so etwas nur im Traume geschehen sein. Nur auf diese Weise könnte das zu erklären sein, was ich getan haben soll; ich könnte nur in einem traumhaften Zustande gehandelt haben.

Das Verhältnis zwischen den beiden Frauen war ein gutes, fast freundschaftliches. Es wurde aber getrübt, als am 8. August der Angeklagte erfuhr, daß Ruffle über eine Scene zwischen Kostoff und einer Krankenschwester geplatzt hatte.

Das Verhältnis zwischen den beiden Frauen war ein gutes, fast freundschaftliches. Es wurde aber getrübt, als am 8. August der Angeklagte erfuhr, daß Ruffle über eine Scene zwischen Kostoff und einer Krankenschwester geplatzt hatte.

Das Verhältnis zwischen den beiden Frauen war ein gutes, fast freundschaftliches. Es wurde aber getrübt, als am 8. August der Angeklagte erfuhr, daß Ruffle über eine Scene zwischen Kostoff und einer Krankenschwester geplatzt hatte.

Das Verhältnis zwischen den beiden Frauen war ein gutes, fast freundschaftliches. Es wurde aber getrübt, als am 8. August der Angeklagte erfuhr, daß Ruffle über eine Scene zwischen Kostoff und einer Krankenschwester geplatzt hatte.

Das Verhältnis zwischen den beiden Frauen war ein gutes, fast freundschaftliches. Es wurde aber getrübt, als am 8. August der Angeklagte erfuhr, daß Ruffle über eine Scene zwischen Kostoff und einer Krankenschwester geplatzt hatte.

Das Verhältnis zwischen den beiden Frauen war ein gutes, fast freundschaftliches. Es wurde aber getrübt, als am 8. August der Angeklagte erfuhr, daß Ruffle über eine Scene zwischen Kostoff und einer Krankenschwester geplatzt hatte.

Das Verhältnis zwischen den beiden Frauen war ein gutes, fast freundschaftliches. Es wurde aber getrübt, als am 8. August der Angeklagte erfuhr, daß Ruffle über eine Scene zwischen Kostoff und einer Krankenschwester geplatzt hatte.

Das Verhältnis zwischen den beiden Frauen war ein gutes, fast freundschaftliches. Es wurde aber getrübt, als am 8. August der Angeklagte erfuhr, daß Ruffle über eine Scene zwischen Kostoff und einer Krankenschwester geplatzt hatte.

Das Verhältnis zwischen den beiden Frauen war ein gutes, fast freundschaftliches. Es wurde aber getrübt, als am 8. August der Angeklagte erfuhr, daß Ruffle über eine Scene zwischen Kostoff und einer Krankenschwester geplatzt hatte.

Das Verhältnis zwischen den beiden Frauen war ein gutes, fast freundschaftliches. Es wurde aber getrübt, als am 8. August der Angeklagte erfuhr, daß Ruffle über eine Scene zwischen Kostoff und einer Krankenschwester geplatzt hatte.

Das Verhältnis zwischen den beiden Frauen war ein gutes, fast freundschaftliches. Es wurde aber getrübt, als am 8. August der Angeklagte erfuhr, daß Ruffle über eine Scene zwischen Kostoff und einer Krankenschwester geplatzt hatte.

Das Verhältnis zwischen den beiden Frauen war ein gutes, fast freundschaftliches. Es wurde aber getrübt, als am 8. August der Angeklagte erfuhr, daß Ruffle über eine Scene zwischen Kostoff und einer Krankenschwester geplatzt hatte.

**Hus der Residenz.**

Der Massenball der Gewerkschaften findet heute Abend in der Festhalle statt.

Der Ammon vom Schwäbischen Merkur begleitet seine Abhaltung mit folgenden Randglossen:

Armes hungerndes Volk! Und wenn verdammt das Volk, daß es soviel verdient, um sich derartige Vergnügungen erlauben zu können?

So viel Worte, so viele Unrichtigkeiten! Also die deutschen Unternehmer und der Buchertarif ermüden die Arbeiter das Vergnügen, einen Massenball abhalten zu können.

Wir schwärmen gewiß nicht für Vergnügungen. Aber aus der Abhaltung eines Maskenballes wirtschaftliche Schlussfolgerungen über die Lage der Arbeiterklasse an sich zu ziehen, das ist ein so törichtes Unternehmen, daß man sich eine ernstliche Widerlegung wirklich sparen kann.

**Die Wählerlisten**

liegen noch immer an den bekannten Stellen auf. Sichere sich jeder sein Wahlrecht! Am 17. Januar ist der letzte Tag zum Nachsehen!

**Unsere Kultur.**

Man spricht gerade gegenwärtig im Wahlkampf so viel von „unsere Kultur“ und wie herrlich weit wir es darin gebracht haben, so färbt uns eine Parteigenossin und Mutter— und erzählt uns das folgende Geschichtchen, das sich nicht etwa im Lande der Gottentöten, Banzelwärts und Kaffern, sondern im badischen Kulturzentrum, in der Haupt- und Residenzstadt, abgepielt hat und jeden Tag nicht nur ein- nicht hunderte- und tausendmal sich wiederholt.

Es ist Dämmerung, ein häßlicher feuchter Winternebel liegt auf der Straße; wenn man das Gasstor öffnet, fliegt er wie ein weißes Gespenst herein, das einem fast anhaucht und schnell und gern macht man die Tür wieder zu vor dem ungefindenen Gai.

Da schell's, und wie ich öfne, stehen zwei kleine Anrippe vor neben und neun Jahren draußen und betteln um ein Stückchen Brot. Ich nehme sie herein und hole das Brot.

Was für ein scheußlicher Gestank erfüllte den Gang, als ich zurückkam! Er kommt von den Kleibern der beiden kleinen Kerle, das merke ich; die Kleiber sind zerlumpt und schmutzig, aber doch ein Geruch entsteht nicht bloß durch langes, ungewaschenes Tragen.

Ich frage die Kinder, was der Vater sei; er wäre Laolöhner, die Mutter schaffe auch; und acht Geschwister wären sie daheim.

Und sie und der älteste, sie schafften auch, sammeln Hundsdred für die Handschuhfabrik, wenn sie aus der Schule kämen, bis abends, wenns dunkel würde.

Ruh wüßte ich, warum die armen Dichte so stinken und warum sie bis in den Abend auf der nebligen Straße herumwanderten.

Und ein tierer Abgeseh gegen diese Gesellschaftsordnung, gegen diese Kultur liegt in mir auf. Ein Staat, in dem die kleinen Kinder gedungen sind, Hundekot zu sammeln und zu beteln, der ist wert, daß er untergeht mit samt seiner geprüelten Kultur; untergehen muß er, um einer besseren Gesellschaftsordnung Platz zu machen, in der man zwar nicht den Heiden und Wilden das Evangelium und den Schnaps bringt, in der man aber alles, was Menschenanständig trägt, menschwürdig heranzuwachsen läßt.

Ein Staat, in dem die kleinen Kinder gedungen sind, Hundekot zu sammeln und zu beteln, der ist wert, daß er untergeht mit samt seiner geprüelten Kultur; untergehen muß er, um einer besseren Gesellschaftsordnung Platz zu machen, in der man zwar nicht den Heiden und Wilden das Evangelium und den Schnaps bringt, in der man aber alles, was Menschenanständig trägt, menschwürdig heranzuwachsen läßt.

Ein Staat, in dem die kleinen Kinder gedungen sind, Hundekot zu sammeln und zu beteln, der ist wert, daß er untergeht mit samt seiner geprüelten Kultur; untergehen muß er, um einer besseren Gesellschaftsordnung Platz zu machen, in der man zwar nicht den Heiden und Wilden das Evangelium und den Schnaps bringt, in der man aber alles, was Menschenanständig trägt, menschwürdig heranzuwachsen läßt.

richtskommission an Ort und Stelle begeben, um den Tatbestand festzustellen. Um die Fabrik, die vollständig abgebrannt ist, drängt sich eine ungeheure erregte Menschenmenge.

**Vermischtes.**

§ Wenn man Titel und Orden hat... Ein Doctordar in großem Stil, ein Mensch, der es verstand, sich unter einem hoch klingenden Namen in die beste Gesellschaft einzuordnen und sie gründlich auszunutzen, wird mit großem Eifer von der französischen Polizei gesucht.

**Letzte Post.**

Kolonial-Agitator Fernburg. München, 11. Jan. Kolonial-Direktor Fernburg hält am 20. Januar abends vor einem Komitee von Mitgliedern der Kunst und Wissenschaft, Handels- und Industriekreise in hiesigen alten Rathhaussaale einen einflussigen Vortrag über die deutsche Kolonialpolitik.

Streik der italienischen Seesleute. Genua, 11. Jan. Eine von 2000 firenkenden Seeleuten der italienischen Handelsmarine besuchte Versammlung beschloß, den Generalstreik solange fortzusetzen, bis alle Forderungen der Streikenden erfüllt sind.

Zur Lage in Marokko. Tanger, 11. Jan. Die Unterwerfung der Anhänger Rajissul dankt fort. Der Stamm der Denhaur, zu dem Rajissul sich gesellt hat, hat sich freiwillig in zwei Parteien gespalten, von denen die eine die Vereinigung mit dem Präsidenten Raji anstrebt.

**Russische Revolution.**

Der Zar in Angsten. London, 11. Jan. Der Petersburger Vertreter des Daily Express meldet, daß der Zar infolge der jüngsten Ermordung mehrerer hoher Staatsbeamten in einen Zustand der größten Angst und Aufregung verlegt wurde.

**Ein namenloser Delinquent.**

Petersburg, 11. Jan. Der Körper des Generals Pawlow ist heute früh bingerichtet worden. Seine Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt, weil er bis zu seinem Ende jede Aussage verweigerte. Er erklärte seinen Richtern, er habe den Auftrag des Revolutions-Komitees ausgeführt und sterbe gern.

**Vereinsanzeiger.**

An die Parteigenossen von Freiburg! Diejenigen Genossen und Genossinnen, welche für die Wahl Adressen schreiben wollen, können ihr Material hierzu am Sonntag Vormittag in der Restauration zur Stadt Velfort abholen. Die Adressen sollen bis spätestens Donnerstag Abend dabeist wieder abgeliefert sein. Das Wahlkomitee.

An die Parteigenossen von Freiburg! Am Dienstag Abend beginnen auch die anderen Wahlarbeiten. Zu diesen Arbeiten misgen sich die Genossen, welche dem Schreiner-, Schneider- oder Zimmerergemeinde angehören, in der Restauration von Göttinger, die übrigen Genossen in der Restauration zur Stadt Velfort einfinden.

Mit der Arbeit wird jeweils um halb 8 Uhr begonnen mit Ausnahme am Donnerstag, an welchem Tage zwei Versammlungen abgehalten werden. 156 An die Arbeit, Genossen! Das Wahlkomitee.

Freiburg. (Vergnügungsartikel.) Montag 14. Januar, abends halb 9 Uhr, Sitzung bei Weigle. 148 Der Vorstand.

**Briefkasten der Redaktion.**

„Ein freies neues Abonnement.“ Derartige Dinge erfordern zuverlässige Jungen. Mit der Versicherung, „daß alles wahr ist“, können wir uns nicht begnügen.

**Quittung**

für den Wahlfond des 10. bad. Reichstagswahlkreises Karlsruhe-Bruchsal. Für einen Aussteller aus der Stadt 1 M. — Von A. 1 M. — Sammeliste Nr. 39 340 M. — Sammeliste Nr. 74 760 M. — Sammeliste Nr. 2 2 von Zeitschreutath 18,70 M. — Ungenannt 100 M. — Zusammen 131,70 M.

Bisher quittiert 1393,11 M. Zusammen 1524,81 M. Weitere Beiträge nimmt entgegen: Rath. J. d. d. Karlsruhe, Scheffelstraße 40.

Verantwortlich im redaktionellen Teil für Leitartikel, Badische u. Deutsche Politik, Ausland, Gemeindezeitung und Letzte Post: Wilh. Kolb; für den gesamten übrigen Inhalt: A. Reymann; für die Inserate: A. Biegler, Buchdruckerei und Verlag des Volksfreund u. d. G. e., sämtliche in Karlsruhe.

**Todes-Anzeige.**

Tiefbetrübt teile ich Verwandten und Bekannten mit, daß meine liebe Frau und treue Gekorgte Mutter

**Elise Meyer** geb. Antoni am Donnerstag früh nach schwerer Krankheit sanft verchieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen **August Meyer** und **Kindern** 156 Forzheim, Calverstr. 40.

**Todes-Anzeige.**

Fremden und Bekannten mache ich hierbetrübt die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau

**Mina Kirn** geb. Kraus Freitag Nachmittag 3, 3 Uhr nach längerer schwerer Krankheit sanft verchieden ist.

Die trauernde Witwe **Johannes Kirn**, Forzheim. Die Feuerbestattung findet am Sonntag in Karlsruhe statt. Kranz u. Blumenspenden sind verboten. 157

**Das Flugblatt-Verbreitung**

finden sich die Parteigenossen der Stadt Karlsruhe morgen Sonntag früh halb 8 Uhr in den folgenden Lokalen ein: Restauration Wöhlerin, Kaiserstraße 13. Auerbahn, Schützenstraße. Prinz Heinrich, Kurvenstraße. Gerle, Lessingstraße. Rheinkanal, Mühlburg.

In allen übrigen Orten des Kreises müssen die Parteigenossen sich auch eine genaue Zeit zur Flugblatt-Verbreitung einfinden. Wer morgen nicht auf dem Posten ist, verlegt seine Parteipflicht!



# Bitte zu beachten!

Die angefangene Versteigerung meines Warenlagers kann nicht weiter geführt werden, weil das Lokal rasch anderwärts vermietet wurde und ich dasselbe verlassen muß.

Um das immerhin noch große Warenlager zu veräußern, bin ich gezwungen, den Verkauf noch kurze Zeit fortzusetzen und eröffne denselben am

## Dienstag den 15. Januar

in dem großen

### Laden Amalienstrasse und Waldstrasse Ecke

(früher Jtmann, hinter der Hauptpost).

Ich lade meine verehrte Kundschaft zu diesem Verkaufe hiermit freundlichst ein und bemerke ergebenst, daß ich auf

## sämtliche Waren

# 30 Prozent Nachlass oder 6fache

Rabattsparmarken gebe.

# = Reste zu Spottpreisen. =

## C. F. KOPF, Elsässer Waren- u. Restegeschäft

früher Waldstrasse 26, jetzt Amalienstrasse 25.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.

Bureau: Markgrafenstr. 20 I. Telefon 2098. Geöffnet von vormittags 9 bis mittags 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 7 Uhr. Dienstag und Freitag bis abends 8 Uhr. Samstag mittags von 2 Uhr ab und Sonntag geschlossen. 117

Rastatt.

Samstag den 12. Januar, abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Nappen“

### General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht und Wahl der Verbandsfunktionäre.
2. Vortrag.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Die Ortsverwaltung.

### Gasthaus zur Krone,

Ecke Rintheimer- und Georg-Friedrichstraße.

Sonntag den 13. Januar, abends 6 Uhr

## Konzert

ausgeführt von der Hauskapelle der Karnevals-Gesellschaft Alt-Karlsruhe. Zur Aufführung gelangen nur erstklassige Opernarien und einige Stücke aus dem grünen Fest, sowie Solo-Vorträge von unsern hübschen Sängern. 152

Es ladet höflich ein

Der Karnevalsausschuß. Der Wirt G. Dreher.

### Alte Brauerei Bischoff.

Sonnenstraße 10.

Sonntag den 13. Januar, von nachmittags 3 Uhr an

### grosses Militär-Konzert

mit Solo-Vorträgen

gegeben von einer Abteilung des 1. Bad. Leib-Drag. Regts. Nr. 20. Für ff. Schreyer'sches Bier, vorzügl. Küche und Ia Oberländer Weine ist bestens Sorge getragen. 153

Es ladet höflich ein

Aug. Weichner.

### Union-Brauerei

Karlsruhe — Telephon 264.

empfiehlt ihre vorzüglichen, rezenten und wohl-bekömmlichen

ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere in der Brauerei auf Flaschen gefüllt. 4903

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit meines verstorbenen Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Max Gültling

für die zahlreiche Reichenbegleitung, den erhabenden Grabbesang des Gesangvereins Borussia und die vielen Kranzspenden der verschiedenen Korporationen, Freunden und Bekannten sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank.

Karlsruhe den 11. Januar 1907. 144

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau M. Gültling.

### Eröffnung und Empfehlung.

Nur 3 Ausnahme-Tage.

Um jedermann von der Vorzüglichkeit meines

### prima Rotweines

zu überzeugen, verabsolge ich heute

Samstag, Sonntag und Montag

als Probe-Ausnahme-Tage das Viertel-Liter meines anerkannt vorzüglichen Rotweines

zu 12 Pfg., per Ltr. zu 45 Pfg.

Spanische Weinhandlung Pablo Vidal,

Rheinstraße 45, Ruppurrstraße 14 n. Durlacherstraße 38.

Maskenkopium! Entfärbt in für 2 RE zu verkaufen. Kapellenstr. 2, 2. Et. l

### Berleidigungs-Zurücknahme

Die bössartigen Aussagen, die ich gegen den Schmied Florens Matter hier gefügt habe, nehme ich mit größtem Bedauern zurück. Grünwinkel den 10. Januar 1907. 146

Josef Brodt, Schreier.

Aufgangs Aue, Kaiserstr. 78 II. 4 Min. v. Ortner's Fabrik in Durlach ist ein gut

### möbl. Zimmer

für 1 oder 2 Personen, mit Kost, zu vermieten. Gleichzeitig können noch mehrere Arbeiter gute bürgerliche Mittag- u. Abendkost erhalten. 149,3

Gesucht auf sofort tüchtige

### Reisende

Herrn u. Damen, auf eine Wochen-schiff. Verdienst 6-8 Mk. pro Tag. Offerten an die Exped. d. Bl. 81

Munartenstr. 49, 3. Et., ist ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Gärtenstr. 12 in Weiertheim, nächst der Veierth. Allee ist eine große 3 Zimmer-Wohnung sof. v. sp. zu vermieten. Kap. im 4. Etod.

### Grosse Geld-Lotterie

Staatlich erlanbt u. garantiert.

Höchste Gewinnchance.

Ziehungsanfang 21. Januar

Hauptgewinn:

300000 Mk.

200000 "

100000 "

60000 "

50000 "

u. s. w. u. s. w.

Originallosse kosten 191

1/1 1/2 1/4 1/8

24 12 6 3 Mark

Originallosse versendet gegen

Nachnahme oder Voreinsendung

des Betrages:

Anton Friedrichsen

amtlicher Lotterie-Einnehmer

Braunschweig 188.

NB. Ausf. Prospekt werden

jeder Sendung beigelegt, auf

Wunsch auch vorher versandt.

### Kakao

garantiert rein

per Pfund 0,90,

1,20, 1,60 u. 2,40

### Chocolade

garantiert rein

per Pfund 70 s an

von 70 s an

empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bekannten Karlsruher

Verkaufsstellen.

Wo?

findet auf Oftern ein kräftiger Junge

mit guter Schulbildung eine

Lehrstelle

als

Mechaniker

Offerten unter 100 an die Exped.

d. Bl.

Schirm stehen geliehen.

Paßg., Kronenstr.

Standesbuch-Andzüge der

Stadt Karlsruhe.

Geschlechtsregister:

8. Jan.: Wilhelm Kagenberger von

Ettingen, Gerichtschreiber hier, mit

Elisa Kutz von hier, Philipp Durlach

von Kappelwies, Tagelöhner hier,

mit Carolina Schmitt von Altschweier,

Herrmann Daul von hier, Möbel-

transporter hier, mit Wilhelmina

Rittershofer von Durlach, Angest.

Rüd von Gais, Baumman hier, mit

Anna Werner von Leibensbad.

## 1. Festhalle-Maskenball Karlsruhe

Samstag den 26. Januar 1907, abends 8 Uhr.

Prämierung von Einzelkostümen u. Gruppen im Gabenwert von zusammen 1100 Mark,

darunter je 100 Mk. bar für den 1. Damen- und für den 1. Herrenpreis, 300 Mk. für den 1., 150 Mk. für den 2., 80 Mk. für den 3. und 50 Mk. für den 4. Gruppenpreis. 151

### Sall-Orchester:

Die vollständigen Kapellen des 1. Bad. Leib-Granadier-Regiments Nr. 109 (Regl. Musikdirektor Völtge) und des 1. Bad. Leib-Dräger-Regiments Nr. 20 (Stabstrompeter Köhn)

Nr. 10  
Zur  
an die  
Bekanntl  
Reichstag  
kommen  
der Auflös  
des Bezirk  
teilung unte  
handelt es  
terren Reich  
hoff gewirkt  
Jahre das h  
berufen anbe  
Wenn schon  
kosten, um  
angeben, beh  
recht unter  
einen Geve  
doh er sich  
sober küm  
einige polit  
nirlichstliche  
Als einige  
leben Geve  
andere in das  
nicht purer  
aufschließen.  
Wir haben  
Gemeinschaft  
für die Zeit  
es ist hier be  
bei sich ernf  
läßt.  
Für die M  
Reichstagsw  
aus auch der  
sein.  
Aber wir k  
berücksicht  
recht ausübt  
Plan zur W  
recht den rich  
Der überfl  
das Zentrum  
hat alle Zoll  
unter Dach  
betreffenden  
mittel, fonder  
Weise gewalt  
um nur ein  
um 16 und 2  
Wenig, gefa  
billiger einfa  
Anfassen für  
wäre.  
Durch die  
entbehrlich  
erzwinglich  
Das nicht  
gungen und  
Erlöse erzielt  
verpflichten,  
Bekämpfung  
der Familie  
kommt!  
Die Arbeiter  
Verleihen und  
nicht als sch  
Die Arbeit  
Strenge die  
Roman von  
In der Jovi  
der Schlach  
Scharen von  
bei freier Ver  
weil, daß ein  
Anladungen  
Bese, sogar  
weil Verle  
ihren zurück  
Lebenheit, ih  
zu lernen. Di  
über in Ginc  
ne anfallen, i  
verwendet. W  
neu Halle auf  
genen.  
Aber trotz  
herren im Ra  
halten die Ar  
vor der Aufsa  
organisieren  
prelle um 30  
Kaufmann ber  
Es machen die  
frage einem  
bedecken, und  
die Bedingun  
berndet. Man  
Reute innerh  
und daß kein  
Wittalid der  
eine sorgenv  
unterchiedlos  
er bestimmt  
den Inspektor